

*Wandel durch Repräsentation – Repräsentation im Wandel. Entstehung und Ausformung der parlamentarischen Demokratie in Ungarn, Polen, der Tschechoslowakei und der ehemaligen DDR. Hrsg. von Uwe Thaysen und Hans Michael Kloth.*

Nomos, Baden-Baden 1992, 221 S.

Der Sammelband enthält Beiträge einer internationalen Konferenz des deutschen Bundestages, die im November 1991 in Zusammenarbeit mit der ungarischen Nationalversammlung von der Deutschen Vereinigung für Parlamentsfragen organisiert wurde. Wie Rita Süßmuth in ihrer einleitenden Stellungnahme deutlich machte, sollte die Konferenz vor allem eine „Bestandsaufnahme der Demokratisierung und Parlamentarisierung“ (S. 23) in Ostmitteleuropa sein und damit konkrete Hilfestellungen für die Politik leisten. Die Zielsetzung war also politisch-praktischer Natur, was sich in den einzelnen Artikeln des Sammelbandes deutlich widerspiegelt: Im Mittelpunkt des Interesses standen Zustand und Funktionsweise parlamentarischer Körperschaften sowie der Ausbau der repräsentativen Demokratie als Garant eines friedlichen

Systemwandels in Ostmitteleuropa. Es wurde herausgearbeitet, welche Bedeutung die parlamentarische Repräsentation in Ostmitteleuropa sowohl für die Gesellschaft insgesamt als auch für diejenigen hat, die sich an der parlamentarischen Arbeit beteiligen. Eine zweite Leitfrage konzentrierte sich darauf, welche „Repräsentationsleistungen“ von den einzelnen Parlamenten in Zukunft erwartet werden. Aspekte wie die Integrierung gesellschaftlicher Interessenkonflikte, parlamentarische Verfahrensordnungen, Formen parlamentarischer Konfliktregelung sowie die Rolle der Parteien wurden in einzelnen länderspezifischen Analysen untersucht.

Der Diskussion dieser komplexen Fragen kam vor allem zugute, daß sich der Teilnehmerkreis fast ausschließlich aus politischen „Praktikern“ rekrutierte. Die meisten haben aktiv zur Systemtransformation beigetragen und viele Referenten wie z. B. Jan Lityúski oder Imre Pozsgay beteiligten sich auch zum Zeitpunkt der Konferenz noch am parlamentarischen Leben. So liegt die Stärke dieses Bandes gerade in den Innenansichten des politisch-institutionellen Transformationsprozesses. Der Leser erhält aus erster Hand Informationen über die „Runde-Tische-Phase“, über Ziele und politische Strategien der Opposition 1989/90 sowie über parlamentarische Konflikte in der Zeit nach der „Wende“. Diese Authentizität macht den Band, obwohl die Publikation schon einige Jahre zurückliegt, für jeden, der sich mit der Anfangsphase der Transformation beschäftigt, ausgesprochen lesenswert.

Aus den insgesamt 15 Beiträgen und der Abschlußdiskussion ergibt sich folgendes Fazit: Die besondere Aufgabe der parlamentarischen Repräsentation in Ostmitteleuropa besteht in der permanenten Selbstkorrektur der Politik. (Es bestand ein weitgehender Konsens darüber, daß gerade die Unfähigkeit zur politischen Selbstkorrektur wesentlich zum Sturz der zentralverwalteten Systeme beigetragen hat). Der Parlamentarismus muß entscheidend auf die friedliche konsensgebundene Lösung von Konflikten, die Stabilisierung der Politik und deren Transparenz hinwirken. Ziel dabei ist es, auch eine allgemeine Loyalität gegenüber den neuen Verfassungsordnungen und damit letztlich auch deren politisches Überleben zu ermöglichen. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, darauf wies abschließend Kurt Sontheimer hin, müssen ernstzunehmende Hemmnisse wie die wirtschaftlichen Probleme oder die Labilität der politischen (Parteien-)Struktur überwunden werden, wobei nicht zuletzt auch der Westen und seine vielfältigen materiellen und ideellen Unterstützungsmöglichkeiten gefragt sind.